



DIE GRÜNEN
Alternative Liste Weinheim

Gemeinderatswahlen am 26. Mai 2019

HIER IST ZUKUNFT ZUHAUSE.

Das Wahlprogramm
der GAL Weinheim

Wir über uns

Die Wählervereinigung Die Grünen / Alternative Liste Weinheim (GAL) wurde 1980 gegründet. Im gleichen Jahr wurde mit Norbert Schäfer erstmals ein grüner Gemeinderat gewählt. Seit 1980 gehört die GAL dem Weinheimer Gemeinderat ununterbrochen an.

Die GAL ist eine unabhängige Wählervereinigung. Wir haben eine große Nähe zur grünen Partei, sind aber kommunalpolitisch selbständig. Mit dem Ortsverband Weinheim der Grünen haben wir eine Arbeitsverteilung vereinbart: Die GAL kümmert sich um kommunale Angelegenheiten. Für den Rhein-Neckar-Kreis, für Landes-, Bundes- und Europapolitik ist der Ortsverband der Grünen in Weinheim zuständig.

Inhalt

- Präambel
- Bürgerbeteiligung
- Mehr Natur in der Stadt
- Landschaftsschutz
- Stadtentwicklung
- Klima- und Energiepolitik
- Bildung und Betreuung
- Kinder und Jugendliche
- Frauen
- Kultur
- Zusammenhalt
- Integration
- Wohnen
- Mobilität
- Wirtschaft
- Finanzen

Präambel – Die Zeit ist reif für mehr GRÜN!

Die Zeit ist jetzt reif! Wir von der GAL sind bereit, mehr Verantwortung für unsere Stadt zu übernehmen. Bei uns ist Zukunft zuhause!

In Weinheim gut leben! Das liegt uns am Herzen, das wollen wir auch künftigen Generationen in unserer Stadt ermöglichen. Eine intakte Umwelt und ein funktionierendes Gemeinwesen sind unverzichtbare Bestandteile eines guten Lebens.

Unser Slogan zur Wahl des Gemeinderats lautet bewusst „Hier ist Zukunft zuhause“. Weinheim ist unser Zuhause. Weinheim gibt vielen Menschen ein Zuhause. Es ist der Ort, an dem wir unseren Alltag leben und deshalb die Bedingungen dafür bestimmen wollen.

Die GAL steht daher für starke Städte und Gemeinden mit weitgehenden Entscheidungsbefugnissen. Und in unserer Stadt setzen wir uns wie keine andere Partei oder Gruppierung für die Beteiligung der hier lebenden Menschen an den Entscheidungen ein.

Wir stellen Umwelt-, Klima- und Artenschutz, sozialen Zusammenhalt, Bildungschancen und eine gute Daseinsvorsorge in den Mittelpunkt.

Hier vor Ort wird entschieden, ob Umweltschutz großgeschrieben, ob es Maßnahmen zum Schutz des Klimas gibt. Ob auch in der Stadt Blumenwiesen für Artenvielfalt blühen. Ob es Vorfahrt für die Stadtbuslinien, die Linie 5 und die S-Bahn gibt. Ob das Fahrrad gleichberechtigt wird. Ob Energie auch lokal und vor allem regenerativ erzeugt wird. Ob Kinder gleiche Chancen haben. Ob Gleichberechtigung auf allen Feldern stattfindet. Ob Menschen mit Einschränkungen auf Offenheit oder Barrieren treffen. Ob geflüchtete Menschen neu starten können. Ob es eine gute soziale und medizinische Versorgung gibt. Und nicht zuletzt, ob Transparenz und Beteiligung der Menschen Kungelei und Politik im Hinterzimmer ins Abseits schieben.

Für diese Werte stehen die Kandidatinnen und Kandidaten der GAL. Deshalb ist es wichtig, dass im Weinheimer Gemeinderat möglichst viele Rätinnen und Räte der GAL ihre Ideen einbringen und nach den jeweils besten Lösungen suchen können.

Deshalb werben wir am 26. Mai um ihre Stimme. Für unser zukünftiges Zuhause brauchen wir jetzt Rückenwind für grün!

Mit Bürger*innenbeteiligung zu einer transparenten Kommunalpolitik

Die GAL will ein verbindliches Leitbild für eine regelmäßige Beteiligung der Bürgerschaft in Weinheim. Wichtiger Schritt: Der „Bürger*innenhaushalt“.

Die kommunale Demokratie lebt nur, wenn möglichst alle die Gelegenheit haben, sich an für die Stadt wichtigen Entscheidungen zu beteiligen. Gelungene Beteiligung wirkt Politikverdrossenheit entgegen, wertschätzt die Bürgerschaft und verbessert die Entscheidungsgrundlagen für Gemeinderat und Verwaltung.

Weinheim hat dies inzwischen bei etlichen Formen der Bürger*innenbeteiligung erfahren und wertvolle Erfahrungen gesammelt. Im September 2013 gab es den 2. Bürgerentscheid seit den 1980er Jahren (Bebauung „Breitwiesen“). Es gab eine breite

Bürger*innenbeteiligung beim Teil-Flächennutzungsplan „Windkraft“ und bei der Standortsuche für Flüchtlings-Wohnungen. Es gab unterschiedliche Beteiligungsformate.

Zur Beteiligung der Bürgerschaft gehört auch ein hohes Maß an Transparenz. Das Informationsangebot der Stadt ist deutlich besser geworden, aber noch ausbaufähig.

Wir wollen diese Erfahrungen weiterführen und ein verbindliches Leitbild für regelmäßige Beteiligung entwickeln. Nach Amtsantritt des neu gewählten OB Manuel Just ist die von ihm angekündigte Zukunftswerkstatt rasch umzusetzen.

Wesentliche Bestandteile eines Leitbilds sind für uns:

Die Mitwirkungsmöglichkeiten müssen grundsätzlich der Bürgerschaft in deren Alltag entgegen kommen; das zielt auf Zeitaufwand und die Wahl von Terminen und Orten. Punktuelle Beteiligungsverfahren sind besonders wichtig.

Die Stadt muss sich selbst verpflichten, bei größeren Vorhaben eine Beteiligung durchzuführen.

Informationen über neue Planungen müssen frühzeitig von der Verwaltung bekanntgegeben werden.

Zur Verbesserung von Information und Transparenz ist in Bälde eine „Weinheim-App“ einzuführen.

Ein „Bürger*innenhaushalt“ wird eingeführt, damit sich die hier lebenden Menschen aktiv an der Gestaltung des städtischen Haushalts beteiligen können. „Bürgerhaushalt“ bedeutet, dass die Bürgerschaft über wichtige Eckdaten und Vorhaben von Gemeinderat und Stadtverwaltung informiert wird und die Möglichkeit erhält, über die Verwendung der städtischen Finanzen abzustimmen. Diese Abstimmung ist zwar rechtlich unverbindlich, wird aber politische eine große Verpflichtung für den Gemeinderat sein, die Wünsche der Bürgerschaft auch zu beachten.

Die Informationspolitik der Stadt muss transparenter werden. Das Ratsinformationssystem muss nicht nur dem Gemeinderat, sondern auch der Bürgerschaft breit zugänglich sein.

Die Beteiligung von Jugendlichen und Kindern muss ausgedehnt werden. Neben dem Jugendgemeinderat wollen wir unter Federführung des Stadtjugendrings regelmäßig offene Beteiligungsformate.

Mehr Natur in der Stadt

<p>Naturschutz nur in der freien Landschaft? Nein, Blumenwiesen überall in der Stadt – gut für uns und für mehr Artenvielfalt in Weinheim!</p>

Nicht nur außerhalb der Siedlungsfläche wollen wir eine möglichst naturnahe Landschaft erhalten. Auch innerhalb unserer Wohn- und Gewerbegebiete muss die Vielfalt an Insekten, Vögeln und Wildpflanzen gefördert werden. Wir erkennen in einigen Bereichen das Bemühen der Stadtverwaltung, blühende Flächen zu anzulegen, die gleichzeitig den Insekten und damit der Vogelwelt zu Gute kommen. Hier muss noch mehr geschehen!

Weinheim ist seit 2014 als „Gentechnikfreie Region“ gelistet, das geschah mithilfe der GAL und des BUND Weinheim. Zudem trägt Weinheim seit 2018 den Titel „Pestizidfreie Kommune“, schon länger wurde auf Pestizide im Siedlungsbereich zu verzichtet.

Das innerstädtische Grün sollte aber überall ohne Gifte wachsen können, auch auf privaten Flächen. Gebraucht wird eine aktive Förderung der Artenvielfalt, unterstützt z.B. durch Landesprogramme wie „Natur nah dran“.

Damit einhergehen sollte auch ein Leitbild für die Privatgärten:

- Abwechslungsreicher Pflanzenbewuchs statt grauer Schotterflächen, die es bei uns nicht geben sollte.
- Insektenfreundliche Blumenwiesen statt langweiliger Rasenflächen.
- Vogelfreundliche Gebüsche statt übergepflegter Hecken ohne Brutmöglichkeiten.

Nicht nur störend, auch naturfeindlich ist herumliegender Müll in der Stadt und ~~auch~~ in der Umgebung. Zum Teil handelt es sich Einwegverpackungen, die nach dem schnellen Konsum von Speisen und Getränken einfach weggeworfen werden. Hier kann eine Abgabe auf solche Verpackungen dazu führen, dass Mehrweg-Pfandsysteme zunehmen. Ein Vorbild könnte der „Esslinger Stadtbecher“ sein, der als Pfandbecher vielerorts erworben oder auch zurückgegeben werden kann.

Zu einer naturnahen Stadtgestaltung gehört auch die Wertschätzung des Baumbestandes. In vielen Städten hat sich dazu eine Baumschutzsatzung bewährt. Schon seit Jahren wird diese außer von der GAL auch von den Naturschutzverbänden BUND und NABU gefordert. Bisher hat sich nicht die Stadtverwaltung, wohl aber eine Mehrheit des Gemeinderates diesen Forderungen entgegengestellt. Dabei gibt es immer wieder Proteste bei Baumfällungen. Eine Satzung kann solche Verluste nicht immer verhindern, aber es bedarf dann doch einer Ausnahmegenehmigung und vor allem einer Ersatzpflanzung.

Die größeren Städte der Umgebung nutzen so eine Verordnung schon seit längerem, seit 2018 ist auch Bensheim dabei.

In den neuen Bebauungsplänen wie Allmendäcker und im Sanierungsgebiet Westlich des Hauptbahnhofs ist festzulegen, dass Gartenflächen nicht versiegelt werden dürfen, sondern gärtnerisch zu gestalten sind. Mit Kies oder Schotter bedeckte Flächen sind nicht zulässig, Versiegelungen darf es nur dort geben, wo sie für Zufahrten oder Hauszugangswege unumgänglich sind. Das dient dem Bodenschutz ebenso wie dem Klima in der Stadt.

Wichtig ist uns das Ziel, zumindest auf den stadteigenen landwirtschaftlichen Flächen den ökologischen Landbau zu fördern. Hier erwarten wir die Mitwirkung unserer Verwaltung, um die Artenvielfalt auf unserer Gemarkung zu fördern. Ein Ausgleich für evtl. Ernteverluste in der Übergangszeit kann durch Pachtminderung oder andere Anreize erreicht werden.

Die wertvolle Weinheimer Landschaft schützen

Unsere naturnahe Umgebung ist ein wertvolles Erbe, das auch für unsere Kinder und Enkel zu bewahren ist. Die GAL achtet weiterhin auf den behutsamen Umgang mit Natur und Landschaft.

Unsere Stadt hat sich in der Vergangenheit ständig erweitert, auf Kosten der landwirtschaftlichen Flächen und Erholungsgebiete. Weitere Verluste unseres lebenswichtigen Bodens wollen wir vermeiden. Gleichzeitig sehen wir den Bedarf an Wohnraum und nehmen auch die Erfordernisse der Gewerbeentwicklung ernst. In diesem Spannungsfeld ist die Bürgerschaft maßgeblich zu beteiligen.

Bei einem eindrucksvollen Bürger*innenentscheid im September 2013 hat sich gezeigt, dass einer deutlichen Mehrheit in unserer Stadt unsere grüne Umgebung sehr am Herzen liegt. Und seither ist der Wunsch nach Bewahrung unseres Lebensraums eher noch gewachsen.

Es bleibt dabei: Die Breitwiesen dürfen nicht zum Gewerbegebiet werden! Aber auch andere Gebiete sind nach Möglichkeit zu verschonen, wenn sie der Landwirtschaft ebenso dienen wie unserer Naherholung und dem Erhalt der Tier- und Pflanzenwelt.

Das Gebiet nördlich der Moschee wird derzeit zum Gewerbegebiet, ebenso gibt es noch Möglichkeiten für gewerbliche Bebauung nördlich der Firma Freudenberg. Für eine umfangreiche Wohnbebauung stehen die Allmendäcker am Rande der Weststadt zur Verfügung und auch eine große Fläche im Bereich der jetzigen Kreispflege. Zusätzlich sind noch Arrondierungen denkbar und vor allem die Nutzung von Freiflächen oder fehlgenutzten Grundstücken im Innenbereich.

Der Weiterentwicklung von hier ansässigen Betrieben sollten allerdings Chancen eingeräumt werden. Die Hintere Molt kann nur dann gewerblich entwickelt werden soll, wenn dies im Einvernehmen mit den dort aktiven Landwirt*innen geschieht. Das gilt auch für das Tiefgewann. Wir erwarten auch einen vollständigen ökologischen Ausgleich.

Um den Bedarf nach Flächen für Wohnungen und Gewerbe in Einklang zu bringen mit der Notwendigkeit des Landschaftsschutzes brauchen wir ein innovatives Flächen- und Wohnraummanagement. Dafür gibt es das Landesförderprogramm „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“, mit dessen Hilfe wir hier in Weinheim eine behutsame Nachverdichtung und die Nutzung von Leerständen ermöglichen können. Damit lässt sich dem Drang nach neuen Baugebieten im Außenbereich entgegenwirken, hin zu einer verträglichen Stadtentwicklung.

Zudem gilt, was wir schon länger fordern:
Entwicklung von Stadt und Land nur zusammen mit der Bürgerschaft!

Für eine nachhaltige Stadtentwicklung

Nur mit einer Sanierungsoffensive gibt es auch in Zukunft eine gute Daseinsvorsorge!

Weinheim ist eine attraktive Stadt in seiner Vielfalt der Menschen und seiner Mischung von Wohnen, Arbeiten und Freizeit. Die öffentlichen Einrichtungen vom Schwimmbad über die Stadtbibliothek bis zum Waidsee und den Parks in Weinheim haben eine große Bedeutung für die gesamte Bürgerschaft.

Die Attraktivität unserer Stadt kann sich nur in lebendigen Quartieren mit guter sozialer Mischung realisieren. Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlichster Herkunft, mit und ohne Behinderung sollen miteinander leben und sich gegenseitig unterstützen können.

Innenstadt

Die Stärkung und Aufwertung der Innenstadt, insbesondere im Bereich Bahnhofstraße / Hauptstraße / Fußgängerzone bleibt eine Daueraufgabe. Die örtliche Wirtschaftsförderung muss Ladenschließungen und längere Leerstände möglichst vermeiden helfen.

Unser Ziel ist, dass die Geschäftswelt in der Innenstadt ihre alte Rolle wieder einnimmt: Versorgung des täglichen Bedarfs, Abdeckung der „normalen“ Konsumbedürfnisse. Am Marktplatz wollen wir zur Bewahrung seines historischen Charakters nur eine Arrondierung

touristischer und gastronomischer Angebote. Eine kommerzielle Nutzung des Schlossparks lehnen wir ab. Weinheims „Grüne Meile“ werden wir erhalten und nicht antasten.

Bahnhofsviertel

Wir wollen die städtebauliche Aufwertung des Areals um den Hauptbahnhof als moderne und barrierefreie Drehscheibe für den Öffentlichen Nahverkehr fortsetzen. Der nächste Schritt ist die Einführung eines gut getakteten S-Bahn-Verkehrs 2019/20 mit guter Einbindung in den örtlichen Nahverkehr. Die Modernisierung der Gleise in der Mannheimer Straße wollen wir mit einer attraktiven Umfeldgestaltung verbinden.

Sanierungsgebiet „Westlich des Hauptbahnhofs“

Das große Areal westlich des Hauptbahnhofs mit dem Schwerpunkt des Geländes des bisherigen Pflegezentrums des Rhein-Neckar-Kreises muss konsequent einer neuen städtebaulichen Nutzung zugeführt werden. Wir wollen ein generationengerechtes Miteinander in einem Quartier für alle Generationen und Schichten mit Wohnen und modernem Handwerk und Dienstleistungen entstehen lassen. Die Bürger*innenbeteiligung muss während der gesamten Sanierung fortgesetzt werden.

Weststadt

In Weinheims bevölkerungsreichstem Stadtteil ist der Bau des Schulzentrums mit Dreifeld-Halle für den Schul- und Vereinssport die wichtigste Aufgabe. Für die Wohnungsversorgung und die Schaffung neuer Wohnformen haben die „Allmendäcker“ eine überragende Bedeutung.

Daneben müssen wir in die Sanierung und Aufwertung zahlreicher Quartiere einsteigen, u.a. mit der Ausweisung förmlicher Sanierungsgebiete. Die großen privatwirtschaftlichen Wohnungsträger müssen für Sanierungs-, Gestaltungs- und Umfeldmaßnahmen gewonnen werden.

Schwerpunkte städtebaulicher Aufwertungs- und Sanierungsmaßnahmen sind:

Die Bereiche Einkaufszentrum Kurt-Schuhmacher-Straße / Haltestelle Blumenstraße; der Bereich der Montessori-Schule / Kindergärten / Mehr-Generationen-Haus.

Nach der Umsiedlung der Albert-Schweitzer-Schule ist am bisherigen Standort im Birkenweg eine städtebauliche Neuordnung dringlich. Im Bereich der Freiburger Straße brauchen wir eine Neuordnung des angrenzenden Gewerbegebiets und ein Konzept, den Schwerlastverkehr aus den Wohngebieten herauszuholen. Die GAL wird deshalb die Planungen für einen zusätzlichen Autobahnanschluss „Weinheim-Süd“ weiter verfolgen, um u.a. die Gewerbegebiete im Westen anzubinden.

Nordstadt

In der Nordstadt müssen Quartiere saniert werden. Bei guter Nahversorgung fehlt es hier an sozialer Infrastruktur mit Treffpunkten und Anlaufstellen. Schwerpunkte einer Sanierung sind die Quartiere entlang der Bergstraße ab der Stadthalle, die Bereiche zwischen B 3, Nördliche Hauptstraße und Birkenauer Talstraße und zwischen Bundesbahn / Freudenberg und Alte Landstraße. Hier geht es insbesondere auch um Maßnahmen zur Lärmsanierung.

Die Ortsteile

Wir wollen, dass in allen unseren Ortsteilen eine hohe Lebensqualität gewährleistet bleibt. Hierzu gehören u.a.: Eine moderne Infrastruktur mit flächendeckender Breitbandversorgung; Wohnangebote, die auf Dauer eine gesunde Mischung zwischen „Jung und Alt“ ermöglichen. Wir sehen zudem die Notwendigkeit, Schritt für Schritt Begegnungsstätten für die Bürgerschaft einzurichten.

Das Kinderbetreuungsangebot, mit dem Ausbau der Kleinkindbetreuung, ist in allen Ortsteilen zu erhalten. Auf weitere Bevölkerungszuwächse ist frühzeitig zu reagieren.

Die Grundschulen in den Ortschaften sind ein wichtiges Bindeglied für die Familien. Wir werden an dem bewährten Grundsatz „Kurze Beine – kurze Wege“ festhalten. Das gilt insbesondere auch für die Grundschule in Rippenweier.

Das Weinheimer Buslinienkonzept wollen wir auf dem jetzigen Niveau erhalten und dabei bessere Takte in den späteren Abendstunden und an Wochenenden zwischen Kernstadt, ZOB und den Ortsteilen bei entsprechender Nachfrage ermöglichen.

Sport und Vereine

Mit dem Bau der Sporthalle am neuen Schulzentrum und der Sanierung der Halle im Bonhoeffer-Schulzentrum verbessern wir die Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten für unsere Vereine.

Wir wollen dauerhafte Voraussetzungen für einen hochwertigen Sportbetrieb in der Fläche schaffen. Wir wollen den Vereinssport und die Erhaltung der Vereinskultur als hervorragende Basis für die Integration neuer Bürgerinnen und Bürger stärken.

Wir wollen das Hallenbad in Hohensachsen langfristig erhalten, denn mit dem Bürger*innen-Engagement und dem technischen Sponsoring hat das Bad eine gute Zukunftsperspektive.

Versorgung

Die Versorgung für den täglichen Bedarf wird in manchem Weinheimer Ortsteil zunehmend zum Problem, insbesondere für ältere Menschen. Wir setzen uns dafür ein, in den Ortsteilen eine regelmäßige Versorgung für den Alltag zu ermöglichen. Das kann auch mit mobilen Läden oder Lieferservice an Anlaufstellen erfolgen. In Hohensachsen und Sulzbach müssen die Bemühungen um die Ansiedlung von Nahversorgern fortgesetzt werden.

Mit erneuerbaren Energien das Klima schützen

Unser Ziel ist: Weinheim wird spätestens ab dem Jahr 2050 seine Energie ausschließlich aus erneuerbaren Quellen beziehen.
--

Der Weltklimavertrag von Paris war ein wichtiger Schritt, um eine extreme Klima-Erwärmung zu verhindern. Wie dringend hier Bedarf besteht, hat nicht zuletzt der vergangene Sommer gezeigt. Wie mitgenommen unsere Jugend von diesem Thema ist, zeigen uns die Schülerstreiks mit ihrem breiten Echo.

Beiträge zur notwendigen Energiewende sind nicht nur von den Staaten und nicht nur von uns allen zu leisten. Auch in jeder einzelnen Stadt sind die Weichen richtig zu stellen.

Dazu ist in Weinheim zunächst das bestehende Klimaschutzkonzept fortzuschreiben. Die Randbedingungen für das Konzept von 2013 haben sich inzwischen verändert, manches wurde erreicht, aber vieles ist noch umzusetzen.

Beim Thema erneuerbare Energie muss nach dem absehbaren Wegfall von Geothermie und Windkraft auf weitere regenerative Energiequellen gesetzt werden. Noch wichtiger werden Energieeffizienz und der sparsame Umgang mit Strom und Wärme. Auch unser Verkehr muss seinen Beitrag leisten, ohne dass wir auf vielseitige Mobilität verzichten wollen.

Für eine lokale Energiewende benötigen wir im Einzelnen:

1. Ein fortgeschriebenes Klimaschutzkonzept ist vom Gemeinderat zu verabschieden. Danach sind die Einzelmaßnahmen ebenfalls im Gemeinderat zu beraten, zu beschließen und dann einer Validierung zu unterwerfen.

2. Im Technischen Dezernat ist mehr Personal mit den Aufgaben der Energiewende zu betrauen. Ziel ist die Einstellung eines Klimaschutzmanagers zur Sicherstellung der Koordination zwischen den Akteuren. Nur so ist eine gezielte Maßnahmenumsetzung und Kontrolle zu gewährleisten. In Aussicht steht wieder eine Landesförderung für diese Aufgaben.

3. Die Stadtwerke müssen sich mehr und stärker öffentlichkeitswirksam für das Thema Energiesparen und den Vertrieb von Strom aus erneuerbaren Quellen einsetzen. Gebraucht wird eine Kampagne an die Weinheimer Kundschaft für den Weinheimer Öko-Strom. Dazu gehört natürlich der verstärkte Bezug von Öko-Strom durch die Stadtwerke selbst.

4. Förderung von Energiesparmaßnahmen auch im privaten Bereich. Die bisherigen Beratungsmöglichkeiten durch die KliBa sind zu ergänzen durch deren weitere Angebote wie die „Energiekarawane“, die einen kostenlosen Energiecheck für Betriebe anbietet.

5. Einen stärkeren Beitrag unserer ortsansässigen Unternehmen im Bereich Klimaschutz und Mitgestaltung der Energiewende in Weinheim.

Ziel wäre die Gründung eines lokalen Klimaschutzbündnisses mit konkreten Zielen und Aktivitäten nach Vorbild anderer Städte und Regionen (CO₂-Einsparung, Ausbau Erneuerbarer Energien, Nutzung von lokalem Biogas, Nah-Fernwärme, nachhaltige Mobilitäts-/ Verkehrskonzepte etc.)

Einige Maßnahmen aus dem bestehenden Konzept sind schon in der Umsetzung und müssen fortgeführt werden: Die Straßenbeleuchtung wird nach und nach auf LED-Laternen umgestellt und es gibt ein Energiemanagement für öffentliche Gebäude. Dies ist weiter zu verbessern.

Der Gemeinderat hat im Sommer 2013 auf Vorschlag des Runden Tisch Energie ein Leitbild verabschiedet, in welchem der Satz steht:

Unser Ziel ist es, bis spätestens im Jahr 2050 den erforderlichen Energiebedarf in Weinheim soweit zu senken, dass er ausschließlich durch erneuerbare Energien gedeckt werden kann.

Dieser Zielsetzung schließt sich die GAL Weinheim an. Wir begrüßen es ausdrücklich, dass die Stadtverwaltung auf einigen Feldern bereits aktiv und erfolgreich ist.

Weinheim muss Bildungsstadt für jedes Alter bleiben

Wir wollen die Kinderbetreuung für alle möglich machen und die Kosten sozial gerecht gestalten. Wir wollen die Schulen bei Schulsozialarbeit, Digitalisierung und Inklusion besonders unterstützen.

Frühkindliche Bildung und Betreuung

Wir wollen allen Kindern unabhängig von ihrer Herkunft gute Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Frühe Förderung durch gute und bedarfsgerechte Betreuungsangebote ist eine wichtige Voraussetzung.

Familien müssen die Wahl haben zwischen unterschiedlichen Betreuungsangeboten, sowohl in zeitlicher Hinsicht wie in Hinblick auf die Art der Betreuung. Daher begrüßen wir die Möglichkeiten, bei Krippen- und auch größeren Kindern zwischen Tagespflege, privaten, kirchlichen oder auch städtischen Einrichtungen wählen zu können. Allen diesen Bereichen gilt unsere Unterstützung, auch in finanzieller Hinsicht.

Wir brauchen mehr Angebote für Betreuungsplätze. Wir wollen überall Betreuung mit hoher pädagogischer Qualität. Dazu gehört ein guter Personalschlüssel. Wir wollen mehr freigestellte, bezahlte Leitungszeit. Wir erwarten hier deutliche Verbesserungen.

Wir wollen endlich sozial gerechte Gebühren für die Kinderbetreuung in Weinheim. Das ist für uns der nächste Schritt, um alle Kinder mitnehmen zu können.

Dabei sollte bei uns nach dem Vorbild anderer baden-württembergischer Kommunen ein pauschalisiertes Jahreseinkommen zugrunde gelegt werden, bei dem auch andere Belastungen zu berücksichtigen sind. Ziel sind sozial angepasste Gebühren, die allen Kindern und Haushalten den Besuch einer Betreuungseinrichtung in dem Maße ermöglichen, wie es für die Familie sinnvoll ist.

Schulen

Auf das reichhaltige Bildungsangebot im Schulbereich kann Weinheim stolz sein. Hier macht sich die gute Kooperation mit dem Rhein-Neckar-Kreis bezahlt. Die hier ansässigen beruflichen und auch allgemeinbildenden Schulen im Kreis-Berufsschulzentrum haben eine große regionale Bedeutung. Unser zukünftiges Schulzentrum in der Weststadt hat zwar lange zu seiner Planung gebraucht, jetzt ist endlich die Bautätigkeit sichtbar. Wir erwarten einen pünktlichen Start für alle Kinder ab 2021. Zumindest hier, aber auch in anderen Wohngebieten wünschen sich immer mehr Eltern ein gutes Ganztagesangebot, so dass Familien ihre Freizeit ohne Hausaufgabenstress genießen können. Zudem wird dadurch Männern und Frauen ermöglicht, ihre Berufstätigkeit besser mit der Kinderbetreuung zu koordinieren.

Wir wollen im Schulzweckverband Nördliche Bergstraße die gute Zusammenarbeit mit den „Bachgemeinden“ fortsetzen. Wir unterstützen daher die Bestrebungen nach einem neuen Bildungszentrum in Hemsbach, in dem alle Schularten unter einem Dach sind. Diese Planung

hilft Weinheim enorm bei der Schulversorgung. Mit dem Zweckverband kann Weinheim auch eine Gemeinschaftsschule (Schillerschule in Hemsbach) für Weinheimer Schüler*innen anbieten, die sich inzwischen fest etabliert hat.

Schulsozialarbeit

Die Anforderungen an die Arbeit der Schulen wachsen. Die Schule muss sich immer stärker um soziale und familiäre Probleme kümmern. Schulsozialarbeit ist aus dem schulischen Alltag nicht mehr wegzudenken. Deshalb wollen wir das Angebot an Schulsozialarbeit weiter ausbauen und uns an der Finanzierung wie bisher beteiligen.

Inklusion

Wir wollen die Inklusion in Weinheim weiter voranbringen. Dafür bedarf es einer guten personellen Unterstützung und Ausstattung der Schulen.

Aufgaben des Schulträgers

Der Bau des neuen Schulzentrums ist ein bedeutsamer Schritt für die Weststadt. Die Albert-Schweitzer-Schule und die Johann-Sebastian-Bach-Schule werden dort gemeinsam einziehen, pädagogisch und organisatorisch gut durchdacht. Ein Ganztagesangebot ist vorgesehen, das wird gebraucht.

Gleichwohl setzen wir uns für einen guten baulichen Zustand an allen Schulen ein. Zusätzlich spielt die Digitalisierung eine immer wichtigere Rolle. Wir müssen daher als Schulträger unsere Schulen zunehmend mit mobilen Geräten (Tablets) ausstatten, um den Zugang zu digitalisierten Inhalten zu ermöglichen.

Kinder und Jugendliche

<p>Wir wollen neue und offene Formen der Mitbestimmung für Kinder und Jugendliche. Freies WLAN an allen Plätzen und Treffs für Jugendliche.</p>
--

Wir brauchen einen neuen Aufbruch in unserer Weinheimer Kinder- und Jugendpolitik. Kinder- und Jugendbeteiligung muss an allen Orten des Aufwachsens möglich sein. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen muss ausgedehnt werden. Gerade in jugendspezifischen Themen, wie bspw. der weiteren Schaffung von Freizeiträumen, sind die Jugendlichen besonders gefragt. Wir möchten ihnen ein stärkeres Gehör verleihen und ihre Wünsche, Meinungen und Forderungen in unsere kommunalpolitische Arbeit miteinfließen lassen.

Neben der weiteren Stärkung des Jugendgemeinderats durch einen eigenen Haushalt wollen wir unter Federführung des Stadtjugendrings regelmäßig offene Beteiligungsformate. Wir brauchen Schulen, an denen Beteiligung gelebt und gelernt und Vielfalt wertgeschätzt wird. Wer früh ernst genommen wird und spürt, dass man Dinge selbst verändern kann, lernt Demokratie und geht als Erwachsener sicherer durchs Leben.

Junge Menschen übernehmen Verantwortung und machen sich Gedanken über sich und die Zukunft unserer Gesellschaft - wie aktuell das große Engagement von Kindern und

Jugendlichen für den Klimaschutz zeigt. Wir müssen junge Menschen endlich ernst nehmen und die politische Mitgestaltung ermöglichen.

Jugendliche haben ein Anrecht auf öffentliche Räume. Wir wollen nicht, dass sie daraus verdrängt werden. Deshalb wenden wir uns gegen die zunehmende Kommerzialisierung öffentlicher Räume auch in Weinheim. Jugendliche brauchen ihre eigenen Räume abseits von Schule und Arbeitswelt. Jugendtreffs u.ä. sind wichtig. Weitgehende Selbstverwaltung und Selbstorganisation ermöglichen Demokratie im Alltag zu erlernen.

Die Jugendlichen brauchen in der Kernstadt und in den Ortsteilen Treffpunkte. Wir unterstützen die Initiative „wiegewohnt e.V.“ und ihre Forderung nach einem selbstverwalteten Jugendzentrum.

Wir wollen alle Bolzplätze in unserer Stadt erhalten. Neue Quartiere müssen neben Spiel- auch Bolzplätze erhalten.

Die GAL setzt sich dafür ein, dass die Treffpunkte der Jugendlichen mit freiem WLAN ausgestattet werden.

Kinder brauchen ausreichend Spielflächen, die vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten bieten. Vielen Kindern fehlt inzwischen der Zugang zur Natur. Wir setzen uns für ausreichende Angebote als einen wesentlichen Bestandteil nachhaltiger Stadtplanung ein. Anstöße aus guten Projekten wie „das ganze Dorf ein Spielplatz“ könnten z.B. in Rippenweier und wie „Kinder erkunden ihre Bewegungsräume“ in der Nordstadt umgesetzt werden.

Endlich Gleichberechtigung!

Die GAL bringt die Gleichstellungsbeauftragte zurück!
--

Seit 1949 steht in unserem Grundgesetz: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“. Und im letzten Jahr feierten wir 100 Jahren Frauenwahlrecht. Tatsächlich ist aber noch viel zu tun, auch im Bereich unserer Stadt Weinheim. Probleme wie häusliche Gewalt, ungerechte Entlohnung und weitere Benachteiligungen sind nicht alle von einer Gleichstellungsstelle zu lösen. Aber eine Person, die als Anlaufstelle dient und für die Koordination sorgt, wird schmerzlich vermisst.

Tatsächlich hat die frühere Gleichstellungsbeauftragte viel für die Vernetzung von vorhandenen Hilfemöglichkeiten getan, von der Polizei zu den kommunalen, medizinischen, kirchlichen und nichtkirchlichen Einrichtungen.

In Weinheim gibt es leider kein Frauenhaus. Dabei besteht durchaus Bedarf, wie uns z.B. die Polizei berichtet. Aber immerhin unterstützt die Stadt seit 2015 drei Frauenhäuser der Region. Hieran hat die GAL-Fraktion maßgeblich mitgewirkt.

Grundlegend für eine zufriedenstellendes Familienleben ist die Möglichkeit für Männer wie für Frauen, die Arbeit in der Familie und außerhalb so aufzuteilen, wie es den eigenen Wünschen entspricht. Dazu brauchen wir genügend Betreuungsmöglichkeiten für Kinder. Derzeit sind sie nicht vollständig gegeben.

Wer sich die Führungsebene der Weinheimer Stadtverwaltung anschaut, stellt fest, dass hier die Männer stark dominieren. In der Bürgermeister- und Amtsleiterebene finden wir bei 18 Personen gerade mal sechs Frauen, das hat sich in den vergangenen Jahren nur mühsam

entwickelt. Und im Gemeinderat sieht es kaum besser aus. Schon die Liste der Kandidierenden zeigt echte Parität nur bei uns, bei der GAL Weinheim. Damit zeigen wir, dass wir den Blickwinkel und die Arbeitsweise von Frauen schätzen und brauchen.

Wir machen Politik für Frauen mit Frauen.

Mit Kultur gibt es mehr Verständnis und Wertschätzung

Für ein Haus der Kulturschaffenden in Weinheim

Weinheim hat eine breite kulturelle Infrastruktur mit Kulturschaffenden, einer jungen Band- und Musikszene um das Café Central, der Musikschule, Kulturgemeinde, dem Heimatmuseum, kleinen und großen Festivals und vielfältigen weiteren kulturellen Initiativen und Vereinen.

Diese wertvolle kulturelle Infrastruktur wollen wir erhalten und ausbauen. Kunst und Kultur können uns im besten Sinne ein Gefühl von Heimat geben. Sie tragen dazu bei, dass wir die Welt mit anderen Augen sehen, differenzierter zuhören und offen sind für Neues und Fremdes. Sie geben Impulse, dass wir uns mit aktuellen Entwicklungen in unserer Gesellschaft kritisch auseinandersetzen.

Für die GAL ist Kultur keine „Schönwetter“- oder „Nischen-Aufgabe“ für gute Haushaltsjahre, sondern eine zentrale kommunale Aufgabe. Wir wollen im städtischen Haushalt eine feste Fördersumme für die freie und vereinsgebundene Kulturarbeit etablieren.

Wir wollen ein Haus der Kulturschaffenden in Weinheim, in dem kulturell gearbeitet, experimentiert, ausgestellt, gelesen und informiert werden kann.

Wir wollen das Angebot der Kulturgemeinde auf neue Füße stellen und Theater in Weinheim neu etablieren. Dazu soll u.a. geprüft werden, ob kulturelle Aktivitäten in einer neuen Organisationsform gebündelt werden können.

Wir wollen die Kultur der Menschen, die zu uns geflüchtet sind oder einwandern, für das örtliche Kulturangebot nutzbar machen. Sie erweitert und bereichert unser kulturelles Verständnis.

Wir unterstützen das bürgerschaftliche Engagement vieler Weinheimerinnen und Weinheimer für die Kultur. Wir wollen niedrige Zugangsschwellen, auch in finanzieller Hinsicht, zu kulturellen Angeboten.

Wir wollen den interkulturellen Austausch bei der Kulturarbeit und die vielfältigen Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen Kulturschaffenden, Vereinen und Gemeinden entlang der Bergstraße und in der Metropolregion fördern.

Den Zusammenhalt stärken

Die GAL setzt sich für Treffpunkte der Bürgerschaft in allen Stadt- und Ortsteilen ein

Verlässliches soziales Netz

Für Menschen, die bei Krankheit, bei Behinderung, in Lebenskrisen oder in finanziellen Notlagen auf Unterstützung angewiesen sind, brauchen Unterstützung. Immer mehr Haushalte haben in den letzten Jahren mit niedrigen Einkommen und finanziellen Sorgen zu kämpfen. Die Anzahl armer Kinder und auch die Altersarmut nehmen zu. Dies grundlegend zu ändern und zu verbessern, liegt in der Zuständigkeit des Bundes. Aber auch Weinheim kann mit einem verlässlichen sozialen Netz einen Beitrag leisten, damit alle Menschen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

Freiwilliges Engagement stärken und würdigen

Weinheim hat eine starke Kultur des Ehrenamtes und des bürgerschaftlichen Engagements. In Initiativen und Netzwerken wie „AK Asyl“, „Netzwerk Mehrgenerationenhaus“ oder „Soziale Vielfalt“ arbeiten bürgerschaftlich Engagierte und professionelle Dienste zusammen an einer Verbreiterung sinnvoller Angebote. Auch gibt es eine Anzahl von Sponsoren wie die „Bürgerstiftung“ u.a., die solche Initiativen finanziell unterstützen und Bedürftigen beispielsweise mit dem „Seniorenfond“ oder „Alwine“ Hilfen bieten.

Wir Grüne wollen das bürgerschaftliche Engagement gezielt fördern und würdigen. Wir werden für einen Ausbau einer professionellen Begleitung, Koordinierung und auch Förderung der vielfältigen privaten Initiativen durch die Stadt eintreten.

Gemeinsam leben – mit und ohne Beeinträchtigung

Menschen mit Beeinträchtigungen welcher Art auch immer, mit körperlicher oder seelischer Behinderung, mit Demenz, oder mit Hilfebedarf in der Pflege, sollen ein möglichst selbstbestimmtes Leben mitten in der Gesellschaft führen können. Dafür müssen Barrieren abgebaut werden. Auch braucht es auch geeigneten Wohnraum für betroffene Menschen. Wir unterstützen das Engagement der Stadtverwaltung in diesem Bereich der kommunalen Daseinsvorsorge und auch in der „Pflegekonferenz“. Denn Menschen mit Unterstützungsbedarf können mit ambulanten Dienstleistungen ihr Leben selbstbestimmt zu Hause gestalten.

Wir werden daher auch den in der Stadtplanung angestoßenen Ausbau von Tagespflege und Kurzzeitpflege in Weinheim unterstützen. Auch stellen ambulant betreute Wohngemeinschaften und wohnortnahe gute Pflegeheime wichtige Hilfen dar. Grüne Politik unterstützt, dass der begonnene Prozess der Abstimmung ambulanter und stationärer Bedarfe der Versorgung weitergeführt wird.

Treffpunkte und Räume der Begegnung

Interessensgruppen, Nachbarschaften und bürgerschaftlich Engagierte brauchen Orte der Begegnung. Jugendliche brauchen Anlaufstellen und Treffpunkte in der Kernstadt, der Weststadt und auch in den Ortsteilen. Generationenübergreifende Treffpunkte oder Nachbarschaftszentren braucht Weinheim in allen Stadt- und Ortsteilen.

Wir treten dafür ein, dass Leerstände genutzt werden zur Schaffung von mehr solchen Treffpunkten, wie dem neuen Café des Weststadtvereins „Wohnzimmer“ oder der Holzwerkstatt „Männerschuppen“. Zum Beispiel ein Reparaturcafé oder eine Tauschbörse

wären weitere Bereicherungen. Diese Treffpunkte geben auch interkulturellen Begegnungen Raum und können Flüchtlinge, Neubürger*innen und Weinheimer*innen zusammenbringen. Freies WLAN an vielen Punkten unserer Stadt erhöht die Aufenthaltsqualität.

Weinheim kann Integration

Wir brauchen die verstärkte Aktivität der Stadt Weinheim für eine bessere Integration. Dazu gehört die Schaffung von Wohnraum sowohl für hiesige Wohnungssuchende wie für die Flüchtlinge der vergangenen Jahre.

Seit 2015 verzeichnen wir auch in Weinheim einen erhöhten Zuzug von Männern, Frauen und Kindern aus den Kriegs- und Krisengebieten Afrikas und des Nahens Ostens. In den ersten Jahren waren Notlösungen zur Unterbringung unvermeidlich. Der Rhein-Neckar-Kreis nutzte die Gemeindehalle in Lützelsachsen ebenso wie das Druckhaus Diesbach und auch zwei Hotels im Weinheimer Westen.

Auch Neubauten entstanden: Der Landkreis errichtete die Wohnhäuser in der Heppenheimer und dann auch in der Stettiner Straße. Hier haben ehrenamtlich Interessierte maßgeblich daran mitgewirkt, diese Häuser so zu gestalten, dass dort tatsächlich Integration stattfinden kann. Es gibt sinnvolle Wohnungszuschnitte und immerhin kleinere Gemeinschaftsräume für Unterricht und Beratungsgespräche.

Überhaupt wäre ohne die Mitwirkung der zahlreichen ehrenamtlich Engagierten die beginnende Hinführung der Geflüchteten zu Bildungs- und Wohnungsangeboten, die Beratung in allen finanziellen, sozialen und medizinischen Angelegenheiten kaum zu bewältigen gewesen. Wobei die Zusammenarbeit der Ehrenamtlichen mit den professionellen Betreuungskräften vom Rhein-Neckar-Kreis und der Stadt Weinheim erst im Laufe der Zeit besser wurde. Regelmäßige Gespräche zwischen den Ehrenamtlichen und der Spitze der Stadtverwaltung sollen demnächst zustande kommen.

Nach einer längeren Phase der vorläufigen Unterbringung der Flüchtlinge in den Unterkünften des Rhein-Neckar-Kreises entstanden die notwendigen Anschlussunterbringungen unter der Regie der Stadt Weinheim. Noch wird die Wohncontaineranlage in der Gorbheimer Talstraße gebraucht, sie sollte aber bald überflüssig werden. Bis zum August 2019 sind noch weitere Gebäude zu errichten, so dass schließlich an 10 Standorten bis zu 450 Personen wohnen können. Dazu gibt es auch viele Privatwohnungen, in den Flüchtlingsfamilien und Einzelpersonen leben. Dies eröffnet gute Chancen zur Integration. Allerdings sollte hier die Stadt Weinheim noch größere Anstrengungen unternehmen, Wohnraum einzuwerben. Schließlich gibt es viele leerstehende Wohnungen in Weinheim, die mithilfe städtischer Unterstützung an Wohnungssuchende zu vermitteln wären. Das gilt sowohl für schon lang oder sogar immer hier Lebende wie auch für die neue Generation von Flüchtlingen. Für alle sind Vermieter*innen zur Vergabe nicht nur zu ermuntern, es ist auch Hilfe bei der Vermietung zu leisten.

In Weinheim entsteht derzeit ein Integrationskonzept, das den Ansprüchen und Möglichkeiten hier in Weinheim entsprechen soll. Bei der Ausarbeitung ist die Mitarbeit vieler Ehrenamtlicher gefragt, deren konkretes Wissen und Wünsche hier einfließen sollen.

Zudem soll es nicht nur um die Integration der seit 2015 Geflüchteten gehen, sondern auch um die Personen, die schon lange mit sogenanntem Migrationshintergrund bei uns leben. Vor Jahrzehnten gab es noch keine Überlegungen zur Integration, es gab keine Sprachkurse und nur die allernotwendigste Beratung. Hier ist einiges nachzuholen und gleichzeitig mit der jetzigen Situation konzeptionell zu entwickeln. Mit dieser Zielrichtung stellt sich das Integrationskonzept eine hoffentlich nicht zu umfassende Aufgabe. Schon der Entstehungsprozess hilft den Beteiligten bei der Definition und späteren Lösung von Aufgaben. Damit ist dieser Prozess womöglich inhaltsreicher als das fertig geschriebene Integrationskonzept. Wir unterstützen und begleiten gerne.

Gutes und günstiges Wohnen ermöglichen

Sozialen und integrativen Wohnungsbau stärken. Neue Wohnformen fördern.

Die Zahl der Sozialwohnungen ist über die letzten Jahre stark gesunken. Parallel dazu stiegen die Mietpreise enorm. Für viele Menschen wird es immer schwieriger, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Die kommunale Wohnungspolitik in Weinheim hat die Aufgabe, Wohnraum für Menschen jeden Einkommens, für jede Altersgruppe und für jede Form des Zusammen- oder des Alleinlebens zur Verfügung zu stellen. Sie muss neben seniorengerechten und barrierefreien Wohnungen auch familiengerechte, größere und preiswerte Wohnungen möglichst in allen Stadtteilen bieten.

Die Stadt Weinheim hat sich auch mit unserer Stimme bei der Bewältigung dieser Aufgaben auf einen guten Weg gemacht.

Mit dem Bau von Häusern für die Anschlussunterbringung hat Weinheim sich wieder des „Sozialen und integrativen Wohnbaus“ angenommen. Auch werden die bestehenden städtischen Wohnungen renoviert. So werden wieder mehr städtische Sozialwohnungen zur Verfügung gestellt. Für den Bau neuen Wohnraums hat der Gemeinderat eine Quote von 20% mietpreisgeminderter Wohnungen beschlossen.

In der Planung der Baugebiete auf dem GRN-Areal „Westlich Hauptbahnhof“ wie auch „Allmendäcker“ verbunden mit dem Projekt „Quartier 2020“ hat die Stadtverwaltung einen Weg quartiersorientierter integrativer Stadtentwicklung für alle Generationen und Schichten aufgenommen. Grüne Politik wird dies im Gemeinderat aktiv begleiten und notwendige Weiterentwicklungen unterstützen.

Dies alles wird aber angesichts der Herausforderungen nicht reichen. Wir wollen daher im Wohnbau neue Instrumente einsetzen, um die angestoßene quartiersorientierte integrative Stadtentwicklung mit ausreichend preisgünstigen Wohnungen nachhaltig betreiben zu können.

Weinheim braucht eine städtische Wohnbaugesellschaft. Das schafft langfristige Steuerungsmöglichkeit und ermöglicht dauerhaft, über die üblichen Bindungsfristen hinaus, mietpreisgeminderten Wohnraum vorzuhalten. Diese sollte auch den Bestand mit Pflege und

Renovierung übernehmen. Fördermittel des Landes für den sozialen Wohnungsbau stehen zur Verfügung und sollten genutzt werden.

Wir treten für eine Schaffung von Wohnraum durch Mobilisierung von Leerständen ein. Das in Arbeit befindlichen Kataster schafft hierfür Grundlagen. Darüber hinaus halten wir eine Unterstützung von Hausbesitzern, die freie Wohnungen haben und diese wegen der Umstände nicht vermieten wollen, wie auch eine Mobilisierung zu großer Wohnungen über Wohnungstausch für möglich und sinnvoll. Die Stadtverwaltung kann hier Anstoß geben oder über ihre eigene Wohnbaugesellschaft selbst als Zwischenmieter fungieren, um Vermietern Anreiz und Sicherheit zu bieten. Das Programm „Vermiete doch an die Stadt“ hessischer Nachbarstädte gibt hier eine gute Vorlage.

Vorrang soll künftig flächenschonendes Bauen haben. Das heißt Verdichtung sowohl im Bestand als auch im Neubau, Baulücken füllen, vertikal Nachverdichten mit Wohnungen auf Wohnbauten, Supermärkten.

Wir treten für die Schaffung eines Bodenvorrats durch die Stadt ein, um angesichts steigender Bodenrichtwerte preisgünstig Boden zur Verfügung stellen zu können.

Eine Vergabe von Boden sollte nur noch nach Erbbaurecht erfolgen. Das erhält der Stadt langfristig die Steuerung über die Verwendung des Bodens und der darauf stehenden Bauten.

Wir wollen neue Wohnformen möglich machen. Gemeinschaftliche, genossenschaftlich organisierte Wohnformen wollen wir in neuen Baugebieten leichter möglich machen und in Weinheim etablieren. Hierfür sind in Baugebieten angemessene Grundstücke vorzusehen. Wir wollen innovative und nachhaltige Bauformen einsetzen.

Holzbauweise ist nachhaltig, energieeffizient und günstig und sollte vermehrt genutzt werden. Die mit der Stiftung Hoffnungsträger begonnene Zusammenarbeit muss zügig zu einer Realisierung von Wohnhäusern mit innovativen Wohnkonzepten kommen.

Wir wollen ein nachhaltiges Bauen voranbringen. Das Thema Stadtökologie ist uns wichtig, damit Weinheim attraktiv bleibt und nicht unnötig zum Klimawandel beiträgt. Das bedeutet ausreichende Grünflächen, Bäume, Dachbegrünung und Fassadenbegrünung, Versickerungsflächen für Regenwasser bei allen Baumaßnahmen vorzusehen.

Umweltfreundlich mobil sein

Die GAL setzt sich für einen kostenlosen Busverkehr in Weinheim an allen Samstagen / Wochenenden ein!

Der zunehmende Autoverkehr mit seinem Flächenverbrauch für Straßen wie für Parkplätze bringt Weinheim an seine Grenzen. Wir setzen daher auf eine intelligente Mobilitätskette aller Verkehrsmittel, die eine Nutzung des Pkw teilweise entbehrlich machen kann.

Unser Leben setzt Mobilität voraus. Die GAL tritt für eine kommunale Verkehrspolitik in Weinheim ein, die Rücksicht auf Mensch und Umwelt nimmt und gute Lösungen für die vielfältigen Mobilitätsbedürfnisse bietet. Diese muss zusammen mit der Stadtplanung im Sinne einer Stadt der kurzen Wege gedacht werden.

Wir streben eine nachhaltige Mobilität an, und zwar für alle Menschen, unabhängig von finanzieller Lage, Alter und möglichen Einschränkungen.

Wir wollen krank machenden Lärm und Luftschadstoffe verringern und für mehr Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer sorgen.

Alle Menschen müssen sich gleichberechtigt in der Stadt bewegen können: zu Fuß, mit dem Rad, dem Rollstuhl, mit dem Auto, mit Bus oder Bahn.

Öffentlicher Verkehrsraum gehört den Menschen, nicht nur den Autos. Er ist für alle da und muss Raum zum Bewegen bieten. Das macht unsere Stadt lebenswert.

Dazu arbeiten wir auch auf eine Ausweitung von Tempo-30-Bereichen und verkehrsberuhigten Bereichen hin.

Die Weinheimer Unternehmen müssen auch im Verkehrsbereich mehr Verantwortung übernehmen. Nachhaltige und moderne Verkehrs-/Mobilitätskonzepte ihrer Mitarbeiter und ihres Lieferverkehrs sollen hierfür ein wichtiger Beitrag werden (Förderung von Fahrgemeinschaften (bevorzugte Parkplätze nur bei mehreren Personen im Auto), Pendelbusse, Jobticket, Firmen E-Bikes etc.).

Das Zu-Fuß-Gehen wollen wir durch ausreichend breite Gehwege und attraktive Verbindungen fördern. Gehwege und Radwege sind keine Parkplätze. Auch Menschen, deren Mobilität eingeschränkt ist, müssen sich ebenso wie Kinder sicher bewegen können. Besonders Kindern nützen autofreie Zonen.

Der Radverkehr hat enormes Potenzial. Wir wollen ihn deutlich stärken mit sicheren und vernetzten Radwegen, Fahrradstraßen, Schutzstreifen auf den Fahrbahnen und Öffnung von Einbahnstraßen.

Die GAL hat im Gemeinderat dazu beigetragen, dass in den letzten Jahren vieles auf einen guten Weg gebracht worden ist. Zuletzt wurden Investitionen in mehr und gute Fahrrad-Abstellanlagen auf den Weg gebracht. Die Anlage von Radstreifen an den Hauptstraßen unterstützen wir ausdrücklich. Komfortable Radschnellwege in die Nachbarorte und Städte sind in Planung.

Mit dem neu etablierten Fahrradverleihsystem „Nextbike“ und einem ausleihbaren Lastenfahrrad werden mehr Menschen das Rad nutzen können.

Für städtische Bedienstete wollen wir die rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen, um Dienstfahrräder und Leasing von Fahrrädern fördern zu lassen, und wir wollen auch die örtlichen Unternehmen dafür gewinnen.

Den öffentlichen Nahverkehr wollen wir weiter ausbauen. Die Buslinien fahren seit 2014 mit neuer Linienführung und Fahrplan mit neuen, verbesserten Verbindungen. Auch die Ortsteile werden nun in zuverlässigerem Takt angefahren. Wir treten für eine weitere Taktverdichtung und ein kostenloses Angebot am Wochenende ein. Nur so kann das eine attraktive Alternative zum Auto darstellen. Die OEG (VRN Linie 5) könnte seit ihrem zweigleisigen Ausbau schneller und dichter fahren. Da haken wir nach. Die S-Bahn muss bald

kommen und Weinheim in die Metropolregion einbinden. Die Preise müssen moderat sein. Nachttaxis machen das späte heimkommen sicher.

Verkehrslärm macht krank. Maßnahmen aus Lärmaktionsplänen wollen wir daher konsequent umsetzen. Mit Tempo 30 an der Mannheimer Straße wird die Lärmbelastung für die Anwohner vermindert und durch die Gleiserneuerung dort wird jetzt auch die Straßenbahn leiser. Es gibt gute Finanzierungsmöglichkeiten für Lärmschutz an kommunalen Straßen über die verbesserte Landesförderung für den Umbau von Straßen und Lärmsanierung. Unsere Verwaltung soll die verbesserten Fördermöglichkeiten des Landes für den Lärmschutz auf kommunalen Straßen ausschöpfen.

Wir unterstützen weiterhin alle Aktivitäten aus der Bürgerschaft zur Reduzierung von Verkehrslärm. Dazu gehört der Bahnlärm, der trotz Reduzierung immer noch zu großen Störungen führt.

An der A5 fehlt eine Lärmschutzwand von ca.400m Länge zwischen dem Parkplatz Wachenberg und der Weststadt. Diese Lücke beeinträchtigt viele Menschen der südlichen Weststadt. In Sulzbach fehlt ein Lärmschutzwand, der das Neubaugebiet Sulzbach-West vor dem Lärm der Kreisverbindungsstraße schützt. In allen Fällen muss die Stadt Weinheim die übergeordneten Behörden notfalls auch mit Klagen dazu bringen, diese wichtigen Maßnahmen zum Gesundheitsschutz umzusetzen.

Es bleibt noch vieles bleibt noch zu tun.

Weinheim braucht ein umfassendes Mobilitätskonzept mit Berücksichtigung der gesamten Mobilitätskette von zwei Beinen bis zu vier Rädern.

Wir streben eine nachhaltige und vernetzte Mobilität an, die auch Carsharing noch stärker berücksichtigt und so für alle Menschen, unabhängig von finanzieller Lage, Alter und möglichen Einschränkungen Perspektiven bietet.

Ein zusammenhängendes Fahrradwegenetz wird ein wichtiges Element hierbei sein.

Die Angebote im öffentlichen Nahverkehr müssen ständig weiter entwickelt und ausgebaut werden.

Wir werden darauf drängen, dass die S-Bahn ab 2020 (und nicht erst später) auch nach Weinheim kommt – einschließlich der Haltestelle in Sulzbach.

Tempo 30 in der Stadt ist ein Ziel der GAL. Langsamer fahren heißt nicht, später ankommen, aber es bedeutet weniger Lärm und Abgase und mehr Sicherheit auf den Straßen

Wir wollen einen deutlichen Ausbau der Lade-Infrastruktur für E-Fahrzeuge, um die Nutzung dieser Fahrzeuge zu erleichtern.

Die Kommune kann Wirtschaft

Kommunales Wirtschaften ist mehr: Sparsame Flächennutzung – Zukunftstechnologien - Vernetzung – Tourismus – Faire Stadt - Landwirtschaft

Wir wollen in den nächsten 5 Jahren erreichen, scheinbar gegenläufige Ziele miteinander zu vereinbaren: Zum einen der Schutz unserer Landschaft und der sparsame Umgang mit Flächen. Zum anderen die Ansiedlung neuer Unternehmen und die Schaffung eines attraktiven Standorts. Weinheim braucht auf Dauer Gewerbesteuerereinnahmen im bisherigen Umfang, um die Qualität seiner Daseinsvorsorge für die Menschen zu erhalten.

Wir gehen davon aus, dass allein die Umsetzung unserer Maßnahmen für Klimaschutz, Energiewende und moderne Mobilität bis zu 100 neue Arbeitsplätze im Weinheimer Handwerk und Mittelstand schaffen und weitere langfristig sichern kann.

Instrumente unserer Wirtschaftspolitik sind u.a.:

Eine kluge Flächenvorratspolitik, die Gewerbebrachen konsequent einer neuen Nutzung zuführt und mobilisiert. Gleichzeitig wollen wir örtlich ansässigen Unternehmen eine Entwicklungsperspektive ermöglichen. Wir suchen den Konsens für eine sehr behutsame Ausweisung einer stadtnahen Entwicklungsfläche für Gewerbe.

Wirtschaftspolitik ist heute nur noch vernetzt erfolgreich. Das muss die kommunale Wirtschaftsförderung beachten. Wir brauchen mehr Netzwerke zwischen Unternehmen, Kommunen/Verwaltungen und Ausbildungsstätten, mehr Kooperation zwischen den Betrieben, um regionale Wirtschaftskreisläufe zu fördern.

Wir brauchen eine Kraftanstrengung, um den örtlichen /regionalen Tourismus mit den unverwechselbaren Besonderheiten zu einem starken Wirtschaftsfaktor zu machen.

Wir wollen die wirtschaftlichen Potenziale von Klimaschutzmaßnahmen, effizienter Energietechnik und der Energiewende für das lokale Handwerk und den Mittelstand nutzbar machen.

Wir wollen die bäuerliche Landwirtschaft stärker unterstützen, z.B. bei der Produktvermarktung, um regionale Wertschöpfungsketten zu stärken.

Wir brauchen bis Ende 2020 eine flächendeckende Breitbandversorgung, auch in den Ortsteilen im Odenwald.

Wir wollen mit anhaltend hochwertiger Daseinsvorsorge die gute Lebensqualität erhalten und steigern. Die Kernaufgaben der Daseinsvorsorge müssen in städtischer Hand bleiben. Wir wollen mit Hilfe der Digitalisierung Verwaltungsabläufe, Netzwerke und Kooperationen verbessern und so den Service für Bevölkerung und Wirtschaft stärken.

Die Stadtverwaltung beschafft regelmäßig große Mengen an Materialien und Produkten. Sie stellt damit einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Sie muss bei der Beschaffung mit gutem Beispiel vorangehen und umweltverträglichen Produkten aus der Region Vorrang geben.

Soziale Standards und der Verzicht auf Produkte, die in Kinderarbeit hergestellt wurden, müssen selbstverständlich sein. Das Label „Fair Trade Town“ muss weiterentwickelt werden.

Der städtische Fuhrpark muss zu 100% CO₂-arm organisiert werden.

Bei der Vergabe von Leistungen und sonstigen Aufträgen sollen ökologische und soziale Kriterien stärker beachtet werden.

Wir wollen die Elemente der sog. „Gemeinwohlbilanz“, die neben der klassischen Finanzbilanz weitere Werte misst (Teilhabe aller, Mitbestimmung, ökologische Nachhaltigkeit) in Betrieben der Stadt bzw. mit städtischer Beteiligung zur Anwendung bringen.

Für eine nachhaltige Finanzpolitik

Haushaltspolitik ohne Neuverschuldung und mit Beteiligung der Bürgerschaft

Weinheim hat sehr gute Haushaltsjahre mit sprudelnden Steuereinnahmen hinter sich. Das hat vieles ermöglicht, aber die strukturellen Finanzprobleme der Stadt verdeckt. Wir haben die Infrastruktur einer 60.000 Einwohner*innen-Stadt, die von nur rd. 45.000 Menschen neben den Zuweisungen des Bundes und Landes finanziert werden muss. Deshalb ist es eine dauerhafte Aufgabe, Einsparmöglichkeiten, eine bessere Aufgabenerledigung und ein Höchstmaß an Verwaltungseffizienz zu erreichen. Der neue Gemeinderat muss diese Aufgabe zu seiner Sache machen. Wir wollen die gute Tradition der Haushaltsstrukturkommission fortsetzen, die die Verwaltung regelmäßig kontrolliert und Vorschläge zur Stärkung der städtischen Finanzen macht.

In den nächsten 5 Jahren sind große Aufgaben zu bewältigen:

Investitionen in die Infrastruktur u.a. mit der Erstellung des neuen Schulzentrums in der Weststadt; die Verbesserung der Struktur in den Orts- und Stadtteilen; die Fortsetzung städtebaulicher Sanierungsmaßnahmen zum Abbau der sog. impliziten Verschuldung; die Schaffung von ausreichendem und bezahlbarem Wohnbau.

Das erfordert ein Volumen von rd. 100-150 Millionen Euro.

Investitionen in den Klimaschutz, die Energiewende und in Moderne Mobilität werden in einem Umfang von rd. 30 Millionen Euro nötig sein.

Das wird nur leistbar, wenn die Stadt nachhaltig wirtschaftet. Dazu gehören u.a.:

Konsequente Berücksichtigung der Folgekosten bei Baumaßnahmen, insbesondere müssen Energieeinsparmaßnahmen ökonomisch sinnvoll sein.

Gebäude müssen mit Blick auf die sich verändernde Bevölkerungsstruktur so gestaltet werden, dass sie jederzeit umgewidmet werden können.

Weinheim muss sich um mehr Zusammenarbeit mit seinen Nachbargemeinden zur gemeinsamen Nutzung der Infrastruktur einer Großen Kreisstadt bemühen.

Es kommt mehr denn je darauf an, die richtigen Prioritäten zu setzen. Auch in den nächsten 5 Jahren müssen alle städtischen Aufgaben, freiwillige wie Pflichtaufgaben, regelmäßig auf den Prüfstand. Wir überprüfen Standards, ohne die notwendige Qualität in Frage zu stellen.

Dabei sehen wir den Stellenplan der Stadt nicht als „Steinbruch“ für fragwürdige Einsparmaßnahmen.

Unser Ziel ist die Erhaltung eines auch langfristig ausgeglichenen Haushalts ohne Neuverschuldung. Ab dem Jahr 2020 gilt zudem die sog. „Schuldenbremse“, die neben dem Bund und den Ländern auch die Kommunen in die Pflicht nimmt.

Schwerpunkte unserer Haushaltspolitik:

- Einführung eines sog. „Bürger*innen-Haushalts“ mit Öffentlichkeitsbeteiligung für die Festsetzung der Schwerpunkte des Haushalts.
- Prioritätensetzung für die Erneuerung der Infrastruktur in Kernstadt und Ortsteilen, für Klimaschutz, moderne Mobilität, Wohnungsbau, Kinderbetreuung, Bildung und soziale Sicherheit.
- Ausgeglichenere Haushalte ohne Neuverschuldung; Einstieg in den Abbau von Altschulden. Dadurch Schaffung von mehr Spielräumen für kommende Generationen.
- Einstellung einer sog. „Eröffnungsbilanz“ und damit endlich die Schaffung von Klarheit über das städtische Vermögen. Verbesserung der Transparenz bei der Darstellung des sog. „Doppischen Haushalts“.
- Einsetzung einer ständigen Haushaltsstrukturkommission, die für Gemeinderat und Verwaltung strukturelle Einspar- und Organisationsvorschläge erarbeiten soll.